

— III —

Ihr Weisen, die ihr das Heil der Welt bezathet durch Bücher und Streit, die ihr scheidet das nimmer Geschiedne, die ihr zersplittert den mit vollem Wuchse emporstrebenden Baum, gebt dem menschlichen Geschlecht eine große Gabe, verschwiftet wieder die Philosophie mit der Dichtkunst. Woher nähmen wir sonst unsre warme Ueberzeugung, wenn nicht unser höheres Gefühl für Schönheit und Einklang vernehmlich tönte, gleich der Aeolsharfe vor dem bewegenden Hauch? Und wenn wir aus Herzens Grunde reden, wenn wir andre von unsern Ansichten überzeugen wollen, wird nicht jede Darstellung eine Poesie, ein Bild? In die Dichtkunst muß die philosophische Wahrheit strömen, wenn sie eindringlich, wenn sie verständlich werden soll. Ohne Flügel giebt es keinen Gedankenflug, und Poesie ist der Gedanken Flügel!

Ihr Dichter, wenn ihr auf dauernde Theilnahme bey euren Geisteswerken rechnen wollt, laßt nicht bloß klingen die Sprache mit Maaß und Anmuth, sucht nicht bloßen Schimmer und Prunk, sondern hebet aus der Gedankentiefe innige Wahrheit hervor. Nicht bloßes Bild rührt und bewegt den Menschen, sondern der Schatten des Unbildlichen,